

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Ganzjährig	11 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 75 „

Für Anstellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Leibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Subscribenten Nr. 15.

Expedition und Inseraten:

Bureau:

Postgeschloß Nr. 81 (Postbandstr. 4) von J. v. Sietmann & S. (Hamburg).

Inserationspreise:

Für die erste Zeile 3 kr. für die zweite 2 kr. für die dritte 1 kr. für die vierte 1/2 kr. für die fünfte 1/3 kr. für die sechste 1/4 kr. für die siebte 1/5 kr. für die achte 1/6 kr. für die neunte 1/7 kr. für die zehnte 1/8 kr.

Inserationsstempel jedesmal 80 kr.

Bei größeren Inseraten und längerer Einschaltung entsprechende Abate.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 102.

Samstag, 4. Mai 1872.

Morgen: Pius V. P.
Montag: Johann v. P.

5. Jahrgang.

Haus Rudolfs Rede.

(Schluß.)

Das Jahr 1849 brach noch alte Wunden auf, die ich schon längst vernarbt hielt. Es war ein Reichstag vorhanden, der besser wie irgend einer der nachgefolgten im Begriffe war, die Wünsche aller österreichischen Völker durch ein Compromiß zu befriedigen, der von allen Völkern diesseits der Leitha freiwillig und gerne beschickt worden war, ein solcher Reichstag, für den man jetzt gerne vielleicht Millionen zahlen würde, war in Kremsier, um eine gemäßigte, aber freisinnige Verfassung für Oesterreich auszuarbeiten, zu welchem Zwecke Südslaven, Deutsche, Dalmatiner, kurz alles einverstanden war. Diesen Reichstag hat man verblendeterweise und verbrecherisch mit Bajonetten auseinandergetrieben. Meine verehrten Freunde, daß die reactionäre Partei das damals gethan, kam mich zornig machen, daß aber niemand im österreichischen Volke sich erhob mit Protesten und Misstrauensvoten, das ist es, was ich nicht vergessen wollte. Stumm blieben die österreichischen Völker, und die Frage auf meiner Flucht, ob Ihr das dulden wolltet, blieb unbeantwortet. Vergleichen Sie nun diese Zeit mit der heutigen. Die österreichische Verfassung, wie sie heute ist, war vor einem halben Jahre bedroht. Man hat keine Bajonette gegen den Reichsrath geschickt, man hat ihn zeremoniell, mit Anstand beseitigen wollen. Mit Staunen und Bewunderung habe ich es gelesen: kaum war die letzte Absicht dieses Ministeriums entwickelt, da kam von jeder Stadt und von jedem Dorfe ein Protest des liberalen deutschen Volkes, und das machte einen solchen bedeutenden Lärm, daß die reactionäre Spinne ihre Fähsäden vorherhand wieder zurückziehen mußte. Hätten wir im Jahre 1848 ein so aufmerksames Volk gehabt, mit dieser Organisation, dann bin ich überzeugt, die Geschichte Oesterreichs, die so traurig sich vollzogen, hätten eine an-

dere Wendung genommen, das Land hätte schon vor vierundzwanzig Jahren einen freireichlichen, einen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, wie es ihn erst seit 1867 genommen hat. Es wäre kein Concordat abgeschlossen worden, der Kredit des Reiches in Deutschland nicht geschwächt worden, Oesterreich würde ganz anders dastehen in Europa, als es jetzt dasteht, sein Einfluß in Deutschland würde ganz anders sein, es wäre keine Schlacht bei Königgrätz, keine bei Wörth und Sedan notwendig geworden. (Stürmische Zustimmungsrufe.)

Das ist es, was ich Euch vor Augen halten wollte. Ich kam in dieses Land nur von der allgemeinen menschlichen Absicht befeelt, noch einmal das alte Land zu sehen und meine Verwandten und Freunde, um zu sehen, wie die Reime in die Höhe treiben, die vom verachteten Samen der Achtzehnhundert- und achtundvierziger überallhin zerstreut worden sind. (Lebhafter Beifall.) Was ich Euch sage, kommt von der tiefsten Tiefe meines Herzens, und wenn ich anders spreche, als man es hier zu sagen und zu hören gewohnt ist, dann bitte ich um Ihre Nachsicht. Vor 24 Jahren wurde ich auf die Wanderschaft geschickt, ich ging nicht freiwillig fort, ich hing an meinem Vaterlande mit allen Fasern meines Herzens, und wenn ich damals nicht in der Täuschung gelebt hätte, daß der ganze reactionäre Schwindel nicht länger als ein halbes Jahr dauern würde, wenn ich gewußt hätte, daß sich ein Jahr an das andere reihen werde — ich wäre lieber in ein österreichisches Gefängnis gewandert, statt mein Vaterland zu verlassen. (Lebhafte Zurufe.) Sie müssen bedenken, daß ich auf eine Schule geschickt worden bin, wo die Worte nicht diplomatisch eingeleidet werden, in der Schweiz und in Nordamerika. Hätte man mich hier gelassen, wäre ich vielleicht ein ebenso braver Staatsbürger geworden, wie Ihr alle seid. (Heiterkeit.)

Noch einmal meinen herzlichen Dank. Sie haben

bewiesen, daß das Wort, welches einem großen Politiker zugeschrieben worden ist, daß die Völker undankbar sind, nicht wahr ist. Sie haben sich dankbar bewiesen, Sie haben auf mich Freundschaft und Liebe gehäuft, mehr als ich verdiene, mich mehr geehrt durch Ihre Achtung und Freundschaft, als Titel und Orden eines Fürsten mich ehren könnten. (Beifallsrufe.) Sie haben dem jungen Oesterreich gezeigt, daß es der Mühe wert sei, für sein Volk einzutreten. Wenn es die Geschichte des Jahres 1848 liest, wie schmachvoll, wie traurig dieses tapfere, junge Blut in Wien zu Grunde gehen mußte, wie man es kaum wagen durfte, sein Andenken durch einen Stein zu verewigen, dann wirken solche Beispiele deprimirend ein, und die jungen Oesterreicher stehen wie Herkules am Scheidewege, nicht wissend, welchen Pfad sie einschlagen sollen. Wenn aber diese jungen Oesterreicher am Ende des ganzen Werkes lesen: Als nach 24 Jahren einer von diesen Acht- und vierzigern zurückkam, da war er in seinem Vaterlande nicht vergessen, und da, wo er einen Freund zu finden wählte, haben ihn tausende empfangen, wenn das der junge Oesterreicher liest, was Sie mir, dem heute Heimkehrenden gethan, dann wird das elektrisch auf manches Herz wirken, einzutreten in den Tagen der Gefahr, wenn Freiheit oder Verfassung bedroht werden sollten.

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen, die Sie mir so viel gutes erwiesen, danke in einem Momente meines Lebens, den ich nicht vergessen werde, nicht vergessen kann, und als Entgegnung Ihnen auch meine Wünsche mittheile. Die Geschichte dieses Landes sind noch nicht erfüllt, der Hader zwischen den Nationalitäten, er ist noch nicht zu ende, es ist noch keine Formel gefunden worden, um die Parteien und Nationalitäten zu vereinigen. Kurz, es ist der innere Friede nicht da, und daß der äußere Friede nicht gesichert ist für alle Zeiten, zeigt die große stehende Armee, die in Oesterreich noch immer auf-

Feuilleton.

Ein Kapitel über Nonnenschulen.

In Oesterreich bestehen so viele Nonnenschulen, und in ganzen Ländern liegt der weibliche Unterricht so sehr in den Händen von Nonnen, daß eine eingehendere, sachmännische Untersuchung über die Frage, ob Schulschwestern und andere Nonnen dazu berufen sind, den Unterricht oder gar die Erziehung des weiblichen Geschlechtes zu leiten, in der Tagespresse ganz am Platze ist.

Die Erklärung sei dieser möglichst kurz gehaltenen Untersuchung vorangeschickt, daß die in Oesterreich bisher so arg vernachlässigte Erziehung der weiblichen Jugend von größter Wichtigkeit ist. Was ist das Ziel der weiblichen Erziehung und speziell des öffentlichen Schulunterrichtes für Mädchen? Offenbar das erringen allgemein menschlicher, dann speziell weiblicher Bildung und Befähigung zum bürgerlichen Lebenserwerb. Man strebt

also nicht bloß Sittsamkeit und häuslichen Sinn an, sondern auch körperliche Gesundheit und geistige Kraft. Unentbehrlich ist dem Weibe die auf Naturwissenschaften basirte praktische Kenntnis für weibliche Haus- und Familien-Thätigkeit.

Es sei hier die Frage nur kurz berührt, ob eine ausschließlich von Frauen geleitete Erziehung der Mädchen eine zweckmäßige ist. Wir müssen sie verneinen. Von Frauen gelangt in den allerersten Fällen — und dann nicht leicht ohne Gefahr für ihre weibliche Natur — eine zur Selbstständigkeit im wirken, zur Selbstständigkeit im wollen, zu jener anregenden Kraft, welche von dem Manne ausgeht und ohne die sich einmal keine Charakterbildung denken läßt. Daß unverheiratete Lehrerinnen, welche den natürlichen Beruf des Weibes, durch Liebe glücklich zu werden, verfehlt, den Platz, welcher dem Weibe gebührt, den Platz in der Familie nicht erlangt haben, daß also Wesen, die man im stillen bedauert, weil sie nicht glücklich, aber auch nicht — natürlich sind, am besten geeignet seien, die öffentliche weibliche Erziehung zu leiten — das wird gewiß nie ein tüchtiger Pädagoge behaupten. Damit

ist allerdings nicht gesagt, daß Frauen in den Unterlassen der Mädchenschulen nicht mit Vortheil verwendet werden können. Aber daß in den Oberklassen durch Lehrerinnen die Weidung der Einsicht, Vertiefung des Gefühles, Schärfung des Urtheils, Kräftigung des Willens in eben solchem Grade als durch Männer erzielt werden könne, das hat Laistner schon längst mit Gründlichkeit widerlegt. Zugestanden aber, daß das Weib unter Umständen die Schulerziehung durch Unterricht an Mädchen genau so gut zu besorgen vermöge, als der Mann, so ist doch die Frage unabweislich: „Haben wir in Oesterreich infolge unserer bisher vernachlässigten Volkserziehung derartige Lehrerinnen, denen man mit vollem Vertrauen Mädchenschulen ganz und ausschließlich in die Hände legen kann?“ Wie hat der Gemeinde Wien der Versuch angeschlagen? Sie hat sich bekanntlich sehr beeilt, das Experiment aufzugeben. Einer der Hauptgründe war, daß — trotz aller Galanterie muß es herausgesagt werden — die Lehrerinnen sich unter einander nicht vertragen konnten, also keine Einheit des Unterrichtes zu erzielen war.

Nun denke man sich an die Stelle weltlicher

recht erhalten wird. Ich wünsche Ihnen, meine lieben Landsleute, daß Ihnen der Friede werde, der innere Friede und der äußere, dann wird Ihnen auch der Wohlstand nicht fehlen. Ich wünsche Ihnen eine freie, heitliche Fortentwicklung des österreichischen öffentlichen Lebens, ich wünsche Ihnen, daß die Geschichte Österreichs eine solche freie, heitliche Entwicklung nehmen, daß ein jeder Österreicher sein Vaterland liebt, daß er dafür zu sterben entschlossen ist, wie der Schweizer für sein Vaterland und der Amerikaner, wenn es sein muß. Und ich erlaube mir, Ihnen noch zu erzählen: Als ich in die Schweiz kam, so hat es mir jedesmal einen Stich ins Herz gegeben, wenn ich an einem Nationalfeste theilnahm, wo jeder, der Schweizer, der Franzose, der Italiener seine Liebe zum Vaterlande bekundete. Das wünsche ich Ihnen, daß die Zustände sich so gestalten, daß das Volk Österreichs beglückt wird, und ich spreche meine volle Ueberzeugung aus, daß die freie, heitlichen Zustände bleibend werden. Darum erlauben Sie mir, daß ich ausrufe: Hoch ein freie, heitlich fortschreitendes, niemals zurückschreitendes, niemals wankendes Österreich! Österreich hoch!"

Politische Rundschau.

Laibach, 4. Mai.

Inland. Unter dem Vorsitze des Kaisers, der sich sodann nach Pest begab, um von dort die Reise nach dem von einer Hungersnot bedrohten Banat anzutreten, hatte vorgestern ein Ministerrat stattgefunden. In diesem erhielt der Aktionsplan der Regierung für die bevorstehende parlamentarische Sitzungsperiode die Genehmigung des Monarchen. Man versichert auf das Bestimmteste, daß dieselbe auch auf das Einbringen des Wahlreform-Gesetzentwurfes ausgedehnt worden ist. Demnach wird der Ministerpräsident im Verfassungsausschusse die Erklärung abgeben, die Regierung habe die Ermächtigung der Krone zur Vorlage des Gesetzentwurfes über die direkten Wahlen erhalten.

Seit der Wahlniederlage der Feudalen scheint endlich doch ein Zerfall der Deklarantenpartei sich vorzubereiten. Das jungeczechische Blatt sagt z. B. folgendes: „Staatsrechtliche Gründe waren es wahrlich nicht, welche unsere Abgeordneten zu ihrem jetzigen Verhalten bestimmten, auch nicht die Schmerling'sche Wahlordnung, denn nichts hinderte sie, jahrelang im Landtage auszuharren und in denselben wieder zurückzukehren, selbst nach der Deklaration. Wir gingen jedesmal in den Landtag, wenn der historische Adel siegte, und gingen wieder nicht hinein oder verließen denselben, sobald der Adel durchfiel und wir in der Minorität waren, sonst sieht es in der That so aus, als ob wir, das demokratische Volk, von den paar hundert Großgrundbesitzern abhingen, welche sich seit einigen Jahren uns zu nähern begannen, unter denen wir aber die

wahren Czechen an den Fingern abzählen könnten.“ Am Schlusse heißt es: „Die Gründe, welche unsere Abgeordneten zu ihrem vorgehen bestimmen, sind ein Geheimnis des Klub, und wenn wir auch wüßten, daß sie solche Gründe gehabt hätten, wir dürften sie nicht verraten: aber so viel getrauen wir uns schon mitzutheilen, daß nicht alle Abgeordnete für die passive Opposition waren, sondern im gegentheile nahezu die Hälfte unsere Ansicht theilte. Wer schließlich entschied, das brauchen wir wol nicht auseinanderzusetzen. Jeder kann sich das leicht denken.“

Die ungarische Wahlbewegung befindet sich noch in dem Stadium der Rechenschaftsberichte, Programme, Kandidatenreden, die flüchtigartig das ganze Land überschwemmen. Ueber die in diesen Programmen figurirenden Punkte wissen natürlich neun Zehntel der Wähler sich keine Anschauung zu bilden, wodurch sie sich aber nicht hindern lassen, sich später gegenseitig wegen der Person der Kandidaten, welche die Programmpunkte formulirt haben, die Köpfe einzuschlagen. Durch diese Programme selbst, in so vielen einzelnen Punkten sie auch von einander abweichen, wird an der Parteigruppierung, die sich nach den bekannten Schlagwörtern vollzieht, nicht das mindeste verrückt; jeder Kandidat weiß im voraus, daß seine subjektiven Wünsche der Partei-Disziplin zum Opfer fallen müssen.

In Kroatien, in welchem seit Schmerling die indirekten Wahlen eingebürgert worden sind, lassen die bereits vollzogenen Urwählerwahlen ein für die Unionisten-Partei günstiges Resultat erwarten. Auf dem kroatischen Landtage ist ihr jetzt schon die Majorität gewiß, wenn die kroatischen Magnaten, welche Virilstimmen besitzen, so viel Selbstverleugnung an den Tag legen, statt der Badereise den kürzeren Weg in die Agramer Landstube anzutreten. In dieser Beziehung ist der Entschluß des reichsten kroatischen Magnaten, Grafen Ladislaus Pejacevich, wieder in die Reihen der Unionisten-Partei einzutreten, aus denen der wüste Parteilärm ihn vertrieben hatte, als Beispiel von hoher Bedeutung.

Die Kleptomanie scheint nicht eine spezifisch czechische, sondern eine allgemein föderalistische Eigenschaft zu sein. An die prager Publikationen entwendeter zisleithanischer Aktenstücke reiht sich die in zwei wiener Organen der Reaction geschehene Veröffentlichung ungarischer Regierungs-Dokumente. Letztere sind amtliche, dem pester Ministerium unterbreitete Berichte über das treiben der kroatischen Opposition, namentlich über die Verbindung der letzteren mit den czechischen Führern und den Versuch einer Anknüpfung mit Kossuth. Sie beweisen — was zu beweisen kaum nötig war — die Staatsgefährlichkeit und die Verleugnung des Patriotismus seitens der nationalen Exaltados, besonders auch ihre Verbindung mit den unveröhnlichen Feinden der Monarchie im Auslande. Die kroatische Opposition

hätte sich keinen größeren Schaden anthun können, als sie sich solchen durch die Publikation der Pro memorien beigebracht hat. Mag sie aber auch mit den Seiden Skreijchowsky's im Altdiebstahl welt-eisern, eines kann sie doch nicht escamotiren: den sicheren Wahlsieg der Unionisten.

Ausland. Im deutschen Reiche ist momentan alles andere durch die am 1. d. stattgefundene erhebende Feier der Eröffnung der Straßburger Universität in den Hintergrund gedrängt. Der herzliche Empfang, den dabei die Österreicher gefunden, und die Worte, die der Vertreter Deutsch-Österreichs gesprochen, werden den allianzsuchenden und auf einem Zwiespalt zwischen Deutschland und Österreich spekulirenden Franzosen wol die Augen geöffnet haben. Neben diesem Ereignisse wird von den deutschen Blättern die Ernennung des Kardinals Hohenlohe zum Botschafter beim Papste noch immer commentirt. Die „Breslauer Zeitung“ schreibt hierüber: Der Gedanke, welcher dieser Wahl zugrunde liegt, ist offenbar, einen Modus vivendi zwischen dem deutschen Reiche und dem päpstlichen Stuhle unter Festhaltung einer gegen den Ultramontanismus gerichteten Politik, wenn irgend möglich, herzustellen, und man muß anerkennen, daß die getroffene Wahl diesem Gedanken den bestmöglichen Ausdruck gibt.“

Die Vertheidigungsschrift des Marschalls Bazaine wird nicht verfehlt, in den politischen wie in den militärischen Kreisen Frankreichs große Sensation zu machen, ohne daß sie im Stande sein wird, die öffentliche Meinung zu gunsten ihres Verfassers umzustimmen. Nach den bis jetzt vorliegenden Bruchstücken zu urtheilen, hat Marschall Bazaine die in seinen Händen befindlichen Protokolle des meyer Kriegsrates, wie andere ihm zu Gebote stehende Akten, die bis jetzt der Öffentlichkeit vorenthalten worden waren, zu seiner Rechtfertigung ausgiebig benützt, und man kann deshalb jetzt schon voraussagen, daß seine Schrift: „L'armée du Rhin“ vielfache Reklamationen hervorrufen und manche für einzelne sehr unliebsame Enthüllungen bieten wird. Zu beachten ist, daß General Cisseh, der in Metz der Untergebene Bazaine's gewesen ist und für die Kapitulation gestimmt hat, heute als Kriegsminister über dessen Verweisung vor das Kriegsgericht zu entscheiden hat.

Die pariser Blätter theilen einen Protest des Generals Wimpffen mit, worin derselbe sich mit Recht darüber beklagt, daß die sogenannte Capitulationskommission ihn zum Sündenbock für die Fehler Mac Mahon's, Ducrots und anderer und für den „Heldenmut“ Louis Napoleon's auserkoren hat, der bekanntlich, als die erste Granate seiner werten Person unangenehm zu werden drohte, die

Fortsetzung in der Beilage.

Lehrerinnen lauter Nonnen im Klosterverbande als Bildnerinnen der Mädchen. Hat man Gelegenheit, solche Lehrerinnen kennen zu lernen, so ist einem zunächst die notdürftige Erziehung aufgefallen, welche diese Mädchen genossen haben, dann wie wenig sie die Welt und deren Bedürfnisse kennen. Letzteres ist kein Wunder, da manche Nonne schon seit dem zwölften Lebensjahre, manche seit einem noch früheren gar nie das Kloster verlassen hat. Kirchengehen und beten sind das, wozu die Schul- und Pensionat-mädchen am meisten angehalten werden. Trotz der vielen Religionsstunden erhalten aber die Mädchen keinen Einblick in das Wesen der Religion — während man doch am Weibe wahre Religiosität so sehr schätzt — sie sind nur bigott, gedankenlos erzogen. Vom Leben aber haben sie durchaus keine klaren, richtigen Begriffe, sondern oft ganz verkehrte Ansichten. Vor allen lernten sie ja, daß man nur durch Gehorsam gegen den Klerus in den Himmel kommen könne.

Was lernen die Mädchen eigentlich in Nonnen-schulen? Lesen, aber selten schön lesen; rechnen, aber häufig nur mechanisch rechnen; mit der Ortho-

graphie sieht es schlimm. Die für das Leben notwendigen Realien werden bei den Nonnen ganz vernachlässigt. Und wie sollte es anders sein? Die Nonne hat nicht die Zeit, um sich weiter zu bilden, sie lernt nicht weiter, sie liest kein pädagogisches Blatt, sie kommt in keine Lehrerkonferenz, sie sieht nie einen Lehrerverein, einen Lehrertag; kurz alle Anregungen, welche der weltlichen Lehrerin in bezug auf Methodik und Didaktik offenstehen, sind der Nonne verschlossen.

Man sehe sich die einzelnen Zweige der Realien an und frage sich, in wie vielen Fällen eine Nonne dem Unterrichte in den Realien gewachsen ist. Am besten wird man thun, sich die österreichische Schul- und Unterrichtsordnung herzunehmen, die §§ 53, 55, 56, 57, 58, 59 und 60 aufmerksam zu lesen und sich ernsthaft zu fragen: „Sind Nonnen gewöhnlichen Schlages, den besten Willen, das regste Pflichtgefühl vorausgesetzt, im Stande, im Geiste der Schulordnung und bis zu dem von derselben geforderten Ausmaße zu lehren?“ Man wird schwerlich den Mut finden, sich selbst oder anderen

Leuten ehrlich mit „Ja“ zu antworten, außer — man erwartet vom lieben Gott ein Wunder.

Man bedenke beispielsweise: Der erdkundliche Unterricht beginnt mit einem Plane des Wohnortes und seiner Umgebung, welcher sich allmählig unter den Augen der Kinder an der Tafel entwickeln soll. Auf diesen Unterricht verwendet die Volksschule ungefähr anderthalb Jahre. Nun aber ist bekannt, daß die Nonne den Wohnort des Schulkindes und dessen Umgebung in der Regel nie gesehen hat, da eine Nonne nur ungemein selten an ihrem Geburtsorte lehrt. Und auf solchem Grunde baut die Nonnenschule die geographischen Grundbegriffe auf! Der geschichtliche Unterricht soll unter anderem Liebe zum Vaterlande erwecken, den geistigen Gesichtskreis erweitern und das Herz veredeln. Man kann aber doch nur Liebe zu dem einflößen, was man selbst kennt; man kann den Gesichtskreis anderer nicht erweitern, wenn der eigene sehr, sehr begrenzt ist; man veredelt das Herz nicht durch das Erzählen von Heiligen- und Wundergeschichten und ähnlichen Begebenheiten.

(Schluß folgt.)

Parlamentärs-Fahne aufhissen ließ und dadurch den Fortgang der Operationen unmöglich machte. Angehts des ihn verdammenen ungerechten Urtheils hat Wimpffen seine Demission eingereicht.

Weltausstellung in Wien 1873.

III. Ausstellung von Thieren.

(Fortsetzung.)

Die Thierschau ist als einer der wichtigsten Theile der landwirtschaftlichen Ausstellung zu betrachten, weil gerade die Viehzucht im allgemeinen, mit Ausnahme bald dieses, bald jenes Zweiges derselben, in vielen Ländern am weitesten zurück ist und daher einer besonderen Pflege bedarf.

Es dürfte überflüssig sein, hervorzuheben, welchen großen Einfluß eine rationell betriebene Viehzucht auf die Rentabilität der Landwirtschaft überhaupt und insbesondere auf die Preise der Lebensmittel hat.

Andererseits wirkt nichts so anregend als die Ausstellung lebender Thiere, und erscheint eine ausgedehnte Beschickung derselben um so wünschenswerter, als richtige Ideen über äußere Formen der Thiere selbst sich bisher nur in einem verhältnismäßig kleinen Kreis von Blickern Eingang verschaffen konnten.

Es ist daher wichtig, den Landwirten den Besuch der Thierschau möglichst zu erleichtern.

Dieses aber ist nur dann der Fall, wenn die Thierausstellung nicht zu sehr zersplittert wird. Eine solche Zersplitterung würde den Ausstellern, die verschiedene Thiergattungen zur Schau bringen, den notwendigen Transport wegen der notwendigen Begleitung bei Sendung wertvoller Thiere verheuern, und dem Auslande die Beschickung aus denselben Grunde nahezu unmöglich machen, weil die wenigsten Landwirte, sowol des In- als des Auslandes, die Zeit haben und die Kosten nicht scheuen würden, mehrere male die Reise nach Wien zu unternehmen.

Unzweifelhaft bedingt die gleichzeitige Ausstellung mehrerer Thiergattungen große Räumlichkeiten und größere Kosten, doch empfiehlt es sich mehr, die Kosten durch ein mäßiges Standgeld herein zu bringen, als die Ausstellungen zu trennen.

Auf die Frage der Zeit der Ausstellung übergehend, empfiehlt sich die kühleren Jahreszeit, also Mai bis halben Juni und der Monat September, um auf dem Transporte die Gesundheit der Thiere durch Hitze nicht zu gefährden.

Wenn weiter in Erwägung gezogen wird, daß in südlichen Gegenden eine Vollmast des Mastviehes im Sommer gar nicht erreichbar ist, die Schafe aber entweder im geschorenen Zustande oder mit überständiger Wolle erscheinen würden, welches eine richtige Beurtheilung des Stapels ganz unmöglich macht, so bleibt eine Anberaumung dieser Ausstellungen auf die Sommermonate ganz ausgeschlossen.

1. Die Thierschau wird demnach in zwei Abtheilungen zerfallen.

2. Erste Abtheilung: Rindvieh, Schafe, Schweine (Zucht- und Mast), Ziegen, Maulthiere und Esel, vom 31. Mai bis inclusive 9. Juni 1873.

3. Zweite Abtheilung: Pferde, Geflügel (lebend und todt), Tauben, Hunde, Ranninchen, Katzen und Fische, vom 18. bis 27. September 1873. Gleichzeitig findet ein internationales Wettrennen statt.

4. Zwei ausgedehnte Hippodrome werden Gelegenheit bieten, die ausgestellten Pferde nicht nur an der Hand, sondern auch unter dem Sattel und an der Deichsel vorzuführen.

5. Am Schlusse beider Abtheilungen finden freiwillige Auktionen statt.

6. Der zweiten Abtheilung wird sich auch die Ausstellung der Produkte der Milchwirtschaft anreihen.

7. Die Ausstellung von Wild, sowol im lebenden als im todtten Zustande, wird am 4., 5. und 6. October 1873 stattfinden. Ueberdies ist die Ausstellung von Bälgen, Häuten und vorzüglich von Geweihen in der forstwirtschaftlichen Abtheilung besonders wünschenswert.

8. Die speziellen Bestimmungen über die Ausstellung und Prämirung der Thiere, und über das in-

ternationale Wettrennen werden in besonderen Programmen bekannt gemacht werden.

9. Die Bestimmungen des allgemeinen Reglements gelten für alle Zweige der landwirtschaftlichen Ausstellung.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

— Hans Rudlich veröffentlicht folgendes: „Bei dem feierlichen und herzlichen Empfange, der mir bei meiner Ankunft in Venz von allen Seiten zu Theil ward, wurde ich von Begrüßungs-Telegrammen förmlich überschüttet, ebenso von Adressen geachteter Vereine und Körperschaften aus allen Gegenden. Ich bin gänzlich außer Stande, für diese zahlreichen Beweise von Sympathie und Achtung in jedem einzelnen Falle zu antworten. Ich ersuche daher die Redaktionen aller mir freundlich gesinnten Zeitungen, die Erklärung von mir aufzunehmen, daß ich allen meinen persönlichen und politischen Freunden gegenüber für diese unverdienten Demonstrationen mich zum tiefsten Danke verpflichtet fühle.“ Dr. Hans Rudlich

— Ueber den Ausbruch des Vesuv gehen den „Daily News“ die nachstehenden Telegramme von ihrem Korrespondenten in Neapel zu: „Sonntag morgens. Ich begab mich gestern Abends nach der Richtung von Porticelli zu. Die Straßen waren mit Bauern angefüllt, die aus Furcht vor dem Erdbeben, das sie für unvermeidlich hielten, entweder flüchteten oder auf den Feldern campirten. In der Nähe des Vesuv war die Szene unbeschreiblich furchterlich und großartig. Der Berg schien buchstäblich in Flammen zu stehen. Ein sechs Meter hoher Lavaström ergoß sich rasch gegen La Ceresa und bedrohte Porticelli. Sämmtliche Häuser waren, obwol in Wirklichkeit nicht sehr beschädigt, verlassen. Die Detonationen aus dem Vesuv waren schrecklich. Starke Soldaten-Abtheilungen waren zugegen, um die Zuschauer daran zu verhindern, sich dem Schauplatz der Gefahr allzu sehr zu nähern. Es würde unmöglich sein, die vielen heldenmüthigen Handlungen, welche vollbracht wurden, um Menschen zu retten, zu schildern. In San Sebastiano war der König selber zugegen. So stark war der Niederfall der ausgeglühten Kohlenstücke, daß der Horizont von ihnen verbunkelt schien, und sie fielen überall wie Regen zu Boden. Die Plantagen waren mit denselben bedeckt und die Leute gebrauchten Regenschirme, um sich gegen das niederströmen zu schützen. Das emsigen der Leute war intensiv. Frauen-Prozessionen schritten den heiligen Januarius um Gnade an. Viele Diebe haben, die vorherrschende Konfusion benützend, ihren Weg in die verlassenen Dörfer gefunden und wurden dort ertappt. — Sonntag nachmittags. Ich kehre soeben von dem Besuche des Ortes zurück, wo die Opfer des Ausbruches umkamen. Dreißig Meter breite und nahezu zehn Meter hohe Lavaströme glühen und rauchen noch immer. Die Detonationen dauern ununterbrochen fort. Ein Theil von San Sebastiano ist mit seiner Umgebung gänzlich zerstört. König Viktor Emanuel und Signor Lanza befanden sich an Ort und Stelle und vertheilten Geld an die Verunglückten. Sämmtliche Einwohner flüchteten zur Zeit, aber einige fingen an, mit ihrem Haushalte wieder zurückzukehren. Der Kohlenhauer hatte aufgehört, der Horizont war blau, und der Vesuv, eine kolossale Rauchsäule über sich, hatte ein imposantes Aussehen. Volks-Prozessionen ziehen umher, den Allmächtigen um Gnade ansehend. Die Nationalgarde hält die Ordnung vortrefflich aufrecht. Was die Zahl der Todesfälle anbelangt, so ist es unmöglich, irgend welche zuverlässige Information darüber zu erlangen. Viele, die man für umgekommen hielt, sind der Gefahr entgangen. In Neapel beschränkte man heute allgemein, daß der Kohlenhauer das gewisse Vorspiel eines Erdbebens sei. — Sonntag abends. Heute nachmittags besuchte ich andere Punkte in der Nachbarschaft des Vesuv, aber ich stieß auf große Schwierigkeiten, Führer zu finden, die geneigt waren, mich zu begleiten. Die Explosionen dauern noch immer fort, aber die Eruption hat in hohem Grade abgenommen. Der Kohlenregen begann heute nachmittags wieder und

hält jetzt, um 11 1/2 Uhr nachts, noch an. Er sieht wie schwarzer Schnee aus und bringt in Augen und Mund, im großen und ganzen ein nicht leicht zu beschreibendes höchst unangenehmes Gefühl erregend. Von Neapel aus sind keine Flammen zu sehen. Die Zahl der Opfer soll, wie man jetzt glaubt, eine nur geringe sein.“

— Das Resultat der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. im deutschen Reiche ist nunmehr festgestellt, und es zählte nach den vorliegenden Ziffern das deutsche Reich am 1. Dezember 1871 41,058,139 Bewohner, gegen 40,106,958 im Dezember 1867. Es hat somit in den letztverfloßenen 4 Jahren eine Vermehrung um 951,181 Bewohner oder 2.37 Prozent stattgefunden.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Die Gemälde-Ausstellung) wird morgen im Redoutensale eröffnet. Saison-Eintritts-Karten für Familien à 2 fl. mit zwei Gratislofen, desgleichen für eine Person zu 1 fl. mit einem Gratislofen sind in der Handlung des Josef Raringer zu lösen.

— (Schulfest.) Am 2. d. M. feierte die Schulfugend der zweiten städtischen Volksschule in Oberrosenbach ihr diesjähriges Schulfest, an dem unter anderen auch der Herr Bürgermeister und die beiden Herren Schulinspektoren von Raibach regen Antheil nahmen. Unter Gesang, Declamationen, turnen und turnspielen verstrich gar bald die Vormittagszeit. Derartige Feste an stelle der früheren sogenannten Paradeprüfungen sind Jugendsfeste im wahren Sinne des Wortes, und es wäre nur lebhaft zu wünschen, daß sie allorts verdiente Würdigung fänden. Noch muß lobend und als nachahmenswert hervorgehoben werden, daß die Herren Gemeinderäte unter sich eine Collecte veranstalteten, deren Ergebnis die Abhaltung eines Schulfestes ermöglichen sollte. Die Hälfte des zusammengebrachten Geldbetrages erhält die Schule zu St. Jakob. Herr Direktor Waldherr hatte wieder die Güte, zur Fehung des Schulfestes durch das bereitwilligste überlassen einer Trommel beizutragen, und so war es möglich, das muntere Schulfestlein sowol fort- als heimzutrommeln.

— (Gemischter Zug bis Triest.) Vom 10. Mai l. J. angefangen werden die gegenwärtig nur zwischen Märzschlag und Adelsberg verkehrenden gemischten Züge bis Triest ausgedehnt, und findet bei denselben an allen Stationen der genannten Strecke Personen- und Gepäckaufnahme statt, jedoch werden wie bisher nur Fahrarten II. und III. Klasse zu den üblichen ermäßigten Preisen ausgegeben. Die Abfahrt von Raibach in der Richtung nach Triest findet statt um 9 Uhr 45 Min. Abends, die Ankunft in Triest um 5 Uhr 37 Min. früh. Die Abfahrt von Triest nach Raibach findet statt um 8 Uhr 45 Min. abends, die Ankunft in Raibach erfolgt um 5 Uhr 25 M. früh.

— (Um den Bau der Zigarrenfabrik) haben sich drei Consortien beworben, darunter Herr Samel im Vereine mit Herrn Tönnies, dann die Gebrüder Köster im Vereine mit Dreo, endlich der pensionirte Baurat Potočnik mit Tischlermeister Hansel, Schlossermeister Abtschin und mehreren anderen Gewerbsleuten. Das letztere Offert ist verhältnismäßig das niedrigste.

— (Herr Bogatschnit), Werkführer des Kupferbergwerkes in Slofie, welcher auch hierorts in den Verfassungskreisen zahlreiche Freunde zählt, hat dieser Tage Slofie verlassen und ist nach seinem neuen Bestimmungsorte Sachsenfeld in gleicher Eigenschaft überfiedelt. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Bewohner von Bischofsack ohne Unterschied des politischen Glaubensbekenntnisses dem allgemein geachteten Mitbürger ein herzliches Abschiedsfest bereiteten.

— (Konzert.) Wie wir vernehmen, sollen wir nächsten Mittwoch das Vergnügen haben, die tüchtige 10jährige Pianistin Fr. Triebnig in

— (Die lacker Eisenbahnfrage in der kärntner Handelskammer.) Der Sekretär berichtet unter anderem über die in Laibach mit dem Handelskammer-Präsidium gepflogene Unterredung. Die dortige Handelskammer stellt sich ganz auf den Standpunkt des triester Stadtrathes. Die Erhebungen über die Saundsdorferlinie werden in kürze ganz abgeschlossen sein. Der Handelskammer-Präsident versicherte ferner, daß auch die Voibllinie studirt werde, und versprach über das Ergebnis dieser Aufnahmen Mittheilung zu machen. Auch das Executiv-Comité von Triest hat mitgetheilt, daß das Consortium bis jetzt noch nicht schlüssig wurde, ob die Linie über den Seeburg oder den Voibl zu führen ist, daß es demnach für eine unerläßliche Nothwendigkeit erachtet, auch über die Voibl-Variante dieselben eingehenden Terrainstudien durch ihre beiden Consortial-Ingenieure machen zu lassen, welche im vorigen Jahre von eben denselben über die Seeburglinie gemacht worden sind, bevor es sich definitiv für eine oder die andere Richtung der Trasse entscheiden kann, und daß jene beiden Herren beauftragt sind, sich dann gelegentlich in Klagenfurt dem löblichen Präsidium vorzustellen und über das Resultat ihrer technischen Untersuchungen des Voibl Bericht zu erstatten. Das Consortium wünscht es gewiß nicht weniger als die kärntner Handelskammer, daß zwischen dem ersten Hafen der Monarchie und dem an Natur- und Industrie-Produkten so reichen Kärnten die kürzeste und verhältnismäßig billigste Richtung für eine neue Schienenstraße gefunden werde, und es könne die Handelskammer positiv darauf zählen, daß dieselbe bei allen Consortial-Mitgliedern identische Anschauungen vorherrschen. Der Umstand jedoch, daß diese vom Consortium projectirte Fortsetzung der Kronprinz-Rudolfsbahn dieser letzteren den Charakter einer künftigen Transitlinie für den Weltverkehr verleihen muß, weil dadurch eventuell der Weg nach Süd- und Norddeutschland und die Häfen der Ostsee gegen die Südbahnlinie um circa 24 Meilen abgekürzt werden wird, macht es dem Consortium, welches zum Theil aus dem Stadtrat von Triest gebildet und durch die triester Handelskammer entschieden und kräftig soutenirt wird zur Pflicht, bei der Anlage dieser neuen Linie weniger die Befriedigung lokaler als Handels-Interessen im Auge zu behalten und daher auf die einstige betriebstechnische Qualifikation jener Bahn besonders bedacht zu nehmen. Da nun die letztere in erster Linie durch günstige Steigung und Gefällsverhältnisse bedingt wird, so kann man sich der Befürchtung nicht ganz verschließen, daß die steile Wasserscheide des Roschuttagebirges, beziehungsweise des Voiblberg nur mit ganz abnormen Steigungsverhältnissen und einer in Geld schwerwiegenden Menge von kolossalen Kunstbauten und Tunnels zu überschreiten sein wird, während z. B. die Seeburglinie nach den bereits gepflogenen technischen Vorerhebungen der Bauausführung keine bedeutenden Schwierigkeiten entgegenzusetzen und mit dem Gefälle von 1:50 an ihrer steilsten Stelle durchzuführen sein wird. Sollte jedoch die Uebersetzung des Voibls unter relativ ähnlichen technischen Bedingungen als wie die des Seeburgs auszuführen sein und die Herstellung einer Bahnlinie all dort weniger Zeit und Geldaufwand erfordern, so wird das Consortium sich zu dieser neuen Acquisition nur gratuliren können und sofort die Tragierung demnachst auch über den Voibl vornehmen lassen. Die Kammer darf diese Mittheilung mit um so größerer Befriedigung aufnehmen, als sie sich in anderen

Witterung.

Laibach, 4. Mai.

Gestern abends wetterleuchten in Nord. Heute morgen etwas neblig. Sonniger Tag, heiß und windig. Wärme: Morgens 6 Uhr + 7.5°, nachm. 3 Uhr + 22.6° C. (1871 + 17.8°.) Barometer im raschen fallen 733.56 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12.4° um 0.9° über dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 3. Mai.

Elefant. Köthel, Commis, Wien. — Steinberger, Kfm., Feistritz. — Eulzi, Kfm., Görz. — Baron Maasburg, k. k. Oberstlieutenant, Graz. — Straß, Kaufmannsgattin, Graz. — Frau Stampfl, Prag. — Blau, Kfm., Kanischa. — Kopfsche mit Frau. — Rosenfeld, Kaufm., Kaffel. — Ziba, Meister, Cilli. Janetzki, Handelw., Cilli.

Stadt Wien. Glaser, Kfm., Wien. — Hostinel, k. k. Oberstlieutenant, Krüz. — Graf Thurn, Radmannsdorf. — Pogačnik, Verwalter, Oberkrain. — Urbančik, Thurn. — Adler, Aßling. — Hudowernig, Radmannsdorf.

Bairischer Hof. Dr. Röbl, Wien.

Korrespondenz der Expedition.

Herrn v. Jaborneg in Rudolfswert: Ihr Blatt wird nach wie vor stets regelmäßig abgeschickt. Wenn Sie es nicht erhielten, so muß es auf der Post verloren gegangen sein.

Telegramme.

Wien, 3. Mai. Die Staatshakerei hat den Gemeinderatsbeschuß, Hans Rudlich zum Ehrenbürger von Wien zu ernennen — sistirt, weil der Gemeinderat nicht das Recht habe, einem fremden Bürger das Staatsbürgerrecht zu verleihen.

Berlin, 3. Mai. Antonelli antwortete auf die Anfrage, ob die Wahl Hohenlohe's zum deutschen Votschaster dem Papste genehm sei: der Papst könne einem Kardinal nicht gestatten, ein solches Amt zu übernehmen.

Rom, 3. Mai. Auf ärztlichen Rat wurde der sonntägliche Empfang im Vatican bis zum Herbst eingestellt.

Paibach, 4. Mai.

Gefäßern abends weiterleuchten in Nord. Heute morgen etwas neblig. Sonniger Tag, heiß und windig. Wärme: Morgens 6 Uhr + 7.5°, nachm. 3 Uhr + 22.6° C. (1871 + 17.8°). Barometer im raschen fallen 733.56 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12.4°, um 0.9° über dem Normale.

Am 3. Mai.

Elefant. Röhrl, Commis, Wien. — Steinberger, Kfm., Feistritz. — Lutz, Kfm., Götz. — Baron Naasburg, k. k. Oberstlieutenant, Graz. — Straß, Kaufmannsgattin, Graz. — Frau Stampf, Prag. — Vlau, Kfm., Kanischa. — Kopcke mit Frau. — Rosenfeld, Kaufm., Kaffel. — Ziba, Meister, Cilli. Janczik, Handelsm., Cilli.

Stadt Wien. Glaser, Kfm., Wien. — Hofmel, k. k. Oberstlieutenant, Krüz. — Graf Thurn, Radmannsdorf. — Pogačnik, Verwalter, Oberkrain. — Urbanek, Thurn. — Adler, Köhling. — Hudovernig, Radmannsdorf.

Bairischer Hof. Dr. Rbdl, Wien.

Herrn v. J a b o r n e g in Rudolfswert: Ihr Blatt wird nach wie vor stets regelmäßig abgeschickt. Wenn Sie es nicht erhielten, so muß es auf der Post verloren gegangen sein.

Wien, 3. Mai. Die Staatshalterei hat den Gemeinderatsbeschuß, Hans Rudlich zum Ehrenbürger von Wien zu ernennen — sistirt, weil der Gemeinderat nicht das Recht habe, einem fremden Bürger das Staatsbürgerrecht zu verleihen.

Berlin, 3. Mai. Antonelli antwortete auf die Anfrage, ob die Wahl Hohenlohe's zum deutschen Botschafter dem Papste genehm sei: der Papst könne einem Kardinal nicht gestatten, ein solches Amt zu übernehmen.

Rom, 3. Mai. Auf ärztlichen Rat wurde der sonntägliche Empfang im Vatican bis zum Herbst eingestellt.

[illegible]

Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach,
 von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 4. Mai.
 Schiffe der Mittagsbörse.
 5perz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen
 64 80 — 5perz. National-Anlehen 72.15. — 1860er Staats-
 Anlehen 103.25. — Bankaktien 488. — — Kredit 336.80. —
 Anglobank 321. — — Frankobank 314.50. — Lombarden
 201.60. — Unionbank —. — — Wechselbank —. — —
 London 112.60. — Silber 110.50. — k. k. Münz-Du-
 lanten 5.37. — 20-Frant-Stücke 8.96 1/2.

auf nachstehend verzeichnete Postgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugsscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen und außerdem ein Zinsenerträgniß von **30 Franken in Gold u. 10 fl. in Banknoten** zu genießen.

(Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perz. 1860er fl. 100 Staatslos.
Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der
gezogenen Serie ö. W. fl. 400.

1 3perz. kais. türk. 400 Franks
Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 Frfs.
effektiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttreffer fl. 30.000.

(Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Räte:

1 3perz. kais. türk. 400 Franken
Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000
Franken ehestin Gold

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden

1 Sachsen-Meinungen-Los. Haupttreffer fl. 45.000, 15.000 fädd. Währ.

Antwortliche Anträge werden auch gegen Nachnahme effektiert. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung gratis hergegeben. (192—13)

Stellungnahme — Harald Beckmann

Johann Gorsic,

Kupferschmied in Laibach,

hat sein Geschäft neu eröffnet und empfiehlt sich dem geehrten p. t. Publikum, besonders auch den Herrn Fabrikbesitzern zur schnellsten Ausführung aller Arten

Metallarbeiten,

auch werden Reparaturen und Verzinnungen zu billigen Preisen schnell besorgt.

Die Werkstätte befindet sich in der St. Petersborstadt bei der Statue.

Josef Karinger's

Galanterie- und Tapissier-Handlung

zum „Fürsten Milosch“

am Hauptplatz Nr. 8 in Laibach.

Auswahl feiner Galanteriewaaren in Bronze, Leder Holz etc.

Assortiment der Fabrikate in Chinafilz, Plaque, Alpaka, Britannia-Metall, Paffong und Meißing; von optischen Gegenständen; von Bernstein- und Weerschaum-Waaren; aller Toilette-Artikel; von Schreib-, Zeichen- und Maler-Instrumenten; Kautschuk-Damenhandschuh; von solinger und krainer Taschenmessern und feinen Scheren; von engl. Gummi-Mänteln, Bürsten, Schwämmen und Patent-Heberbüchsen; von schweizer und krainer antiken Holzschmuckwaaren; von modernsten Halskravatten, Schleifen und Mänscherln; von Weinwandtrügen und Wandschellen.

Magazin der neuesten angefangenen, fertigen und montierten Arbeiten in Tapissier, Applikation, Leder, Perlen etc. Reparaturen werden nett und rasch besorgt.

Stichmaterial in Gold und Silber, Chenillen; aller Arten Seide zum Häkeln, Sticken und Nähen; Seidenbörchen und Stütze; Kanova in allen Sorten und Breiten; 4-, 8- und 12facher Stid-, Gobelin- und Eiswolle; Baumwolle besser Qualität zu Decken; schottischer, offener, französischer auf Spulen, Knäueln und Strähndeln; Extra-Supra und Vortendorfer, Trivolitätengarn; Zwirn zu Nähmaschinen in allen Farben in Spulen; Weinwandbänder, Hemdknäpfe, Werkgarn, Strick- und Schafwolle ein- und mehrfarbig in größter Farbauswahl etc. etc.

Niederlagen von

Alpaka- (China-) Silber- Tafelgeräthen (A. Schoeller und Christoffel); Jand-, Salon-Gewehren und Revolvern (Lepage und Pirlor in Vättich); Fleisch-Extrakt von Dr. Liebig; Anatherin-Wundwasser von G. Popp; Prinzessinnen-Wasser von L. Renard; Zahnpulver von Dr. Gregel; Messingguss-Fabrikaten des Albert Samassa; Bessmer-Stahlfabrikaten mit engl. Verzinnung; echten Glyzerin-Artikeln von Sarg; Taschen-Hängematten; Patent 4facher Wieder-Hedern; Kautschuk-Bettunterlagen in allen Größen; Gesundheits-Zangutten etc.; Stroh- und Kort-Einleg-Zohlen etc. etc.

Ferner werden Monogramme auf Briefpapier und Konten sehr schön und billig besorgt, das 100 von fl. 1.80 bis fl. 5. — wie auf Wandschellen-Knäpfe in Silberrot und Wein; Stid- und Schlingereien werden billig und rein besorgt. — Aufträge werden schnellstens ausgeführt und billig berechnet. (552-7)

Gasthaus-Eröffnung

im elegant hergerichteten Garten

zur goldenen Schnalle.

Der ergebenst Gefertigte dankt dem p. t. Publikum für das bisher geschenkte Vertrauen und beehrt sich zugleich anzuzeigen, daß er mit 1. Mai i. J. sein bisheriges Gasthaus „zur Bierquelle“ auflösen und sofort in den Lokalitäten „zur goldenen Schnalle“ eröffnen wird.

Für ausgezeichnetes Kosler Märzen-Bier, sowie für vorzügliche Weine, nebst bester Küche und schneller Bedienung wird stets bestens gesorgt.

Auch wird täglich vortreffliches Gabelfrühstück bereit gehalten und Mittagkost verabfolgt.

Um zahlreichen gütigen Besuch bittet ergebenst

Johann Miculinić,

Gastgeber.

Verloosung.

(1860er Staats-Lose.) Bei der am 1. Mai im Beisein der Staatsschulden-Kontroll-Kommission vorgenommenen 24. Verloosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen des Sperr-Staatslotterie-Anlehens vom 15. März 1860 per 200,000.000 fl. ö. W. wurden aus den verlostten 70 Serien: Nr. 200 505 639 1339 1461 1517 1662 2709 3243 3373 3725 4095 4412 4465 5426 5484 5592 5896 6223 6317 6677 6683 6770 6962 7178 7659 7808 8454 8966 9051 9301 9621 9777 9840 9858 9960 10114 10415 10462 10982 11110 11208 11465 11577 12005 13187 13448 13914 13951 13992 14357 14606 14852 14991 15223 15363 15621 15661 15746 15972 15974 16357 16583 16985 17465 18672 19247 19393 19636 und 19889 nachstehend verzeichnete 50 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnflüssen in österr. Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 300.000 fl. auf S. 19636 Nr. 19, der zweite Treffer mit 50.000 fl. auf S. 1517 Nr. 3 und der dritte Treffer mit 25.000 fl.

auf S. 5426 Nr. 20; ferner gewinnen je 10.000 fl. S. 13448 Nr. 14 und S. 16985 Nr. 13; weiter gewinnen je 5000 fl.: S. 9051 Nr. 12, S. 9301 Nr. 19, S. 9621 Nr. 17, S. 9858 Nr. 20, S. 10415 Nr. 8, S. 11208 Nr. 14, S. 13187 Nr. 19, S. 14357 Nr. 16, S. 14852 Nr. 19, S. 15746 Nr. 1, S. 15974 Nr. 6, S. 18672 Nr. 7, S. 19393 Nr. 9 und Nr. 19 und S. 19636 Nr. 14; endlich gewinnen je 1000 fl.: S. 505 Nr. 19, S. 639 Nr. 2 und Nr. 19, S. 1339 Nr. 18, S. 1461 Nr. 12, S. 1517 Nr. 19, S. 1662 Nr. 4, S. 2709 Nr. 2, S. 4095 Nr. 4, S. 4465 Nr. 8, S. 5426 Nr. 1, S. 7178 Nr. 3, S. 8454 Nr. 5 und Nr. 18, S. 8966 Nr. 9 und Nr. 19, S. 9051 Nr. 11, S. 9301 Nr. 7, S. 10114 Nr. 10, S. 11110 Nr. 10, S. 11208 Nr. 17, S. 12005 Nr. 3 und Nr. 11, S. 13992 Nr. 12, S. 14991 Nr. 3, S. 15363 Nr. 13, S. 15746 Nr. 3, S. 15972 Nr. 12, S. 15974 Nr. 7 und endlich S. 18672 Nr. 6. — Auf alle übrigen in den obigen verlostten 70 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1350 Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen fällt der geringste Gewinn von je 600 fl. ö. W.

Neuestes aus Paris.

Barometer, Thermometer und Uhr in Einem (letztere 8 Tage gehend), pariser Stuhuhren und Weder

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Ferner alle Gattungen ausgezeichnete

Taschenuhren, Pendeluhren, Guck-, Nacht-, Rippes- und Schwarzwälderuhren empfiehlt

Niklas Rudholzer, Sternallee neben dem Theater Nr. 25.

Ein astronomischer Teleskop 34"

samt Statif, noch vom verstorbenen Pissol angefertigt, fl. 120.

Große Partie neu angekommen

Nähmaschinen

aller Gattungen,

deren Güte noch nie übertroffen, für Familien und Gewerbe, zu den billigsten Preisen bei 5 Jahre Garantie, empfiehlt

Karoline Rudholzer, Sternallee neben dem Theater (266) Nr. 25.

Wäsche-Fabrik, Weißwaren-Lager!

Bei Vinc. Woschnagg in Laibach.

Damen- & Herren-Wäsche!

aus besten Stoffen; schöner Schnitt, gut und dauerhaft genäht; dann Kragen, Manschetten, Hemdeneinsätze, Cravats, Schleifen, Fichus, Mieder etc.,

ferner neu eingerichtetes

Lager von Leinwandern,

echt englischen Chiffons und Shirts, Brillants, große Auswahl farbiger Hemdenstoffe, neueste (Spezialitäten) Dessins, Oxfords etc. (243-3)

Wäsche wird auch nach getroffener Wahl der Stoffe, laut speziellem Körpermaß, sorgfältig und schnellstens (z. B. 1 Duzend Herrenhemden binnen 24 bis 48 Stunden) angefertigt und für gute Stoffe, sowie solide Arbeit garantiert.

Dasselbst, wie immer, das größte Lager

besten Nähmaschinen.

Preise billigst.

En gros & en détail.

Bei Vinc. Woschnagg in Laibach.

Repräsentanz und Hauptniederlage der Howe-Mash. Co. New-York.

Mit 5. Mai 1872 erfolgt die

Eröffnung des neuerbauten Tavčar'schen

„Hotel Europa“

in Laibach, mit geräumigen

Restaurations- & Kaffeehauslokalitäten,

mit größtem Komfort eingerichteten Fremdenzimmern, großem Hofraum, Pferde- stallungen und Wagenremisen, einem eleganten, zu jedem Eisenbahnzuge ver- sehenden 12sitzigen Omnibus. (257-3)

Verstorbene.

Den 3. Mai. Dem
Herrn Bartelmä Carl, Schuh-
macher, sein Kind Aloisia, alt
10 Monate, in der Stadt
Nr. 189 am Fieber.

Zahnarzt A. PAICHEL

aus Graz

wird nur noch bis 18. d. M. aus der Zahnheilkunde und
Zahntechnik ordinieren.

Wohnt im Zetinovich'schen Hause,
Sternallee Nr. 37, im 1. Stock. (262-2)

In Leopoldsrub morgen nachmittag 4 Uhr Militär-Soirée

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Georg Schantel. Zu recht
zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
A. Puxkandl.

Nus Graz.

Ausverkauf

nur durch 8 Tage

im

„Hotel Elefant“ I. Stock Nr. 1

vom 4. Mai an

in nachstehenden Confections-Artikeln:

Sammt- und Seidenjacken. Schwarze
Ripsjacken. Schwarze Peruvienjacken.
Färbige Jacken. Regenmäntel

Ferner zu billigen Preisen:

Große Auswahl in gestreift und quadrillierten Som-
mertüchern. Cachemirtücher schwarze und
weiße, glatte und gestricke. Spitzentücher.

Niederlage französischer Shawls

zu Fabrikpreisen.

Damen-Schlafröckstoffe.

Große Partie Seidenstoffe

gestreifte und quadrillierte per Elle fl. 1.50 und fl. 2.30.

Neuestes

in

(269-1)

französischen Tüchern und Bajaders.

Nus Graz.

V. F. GERBER



zum „Kaiser Ferdinand“

ganz neu sortirtes Lager

aller Arten

Modestoffe für Damen & Herren.

Grenadins in allen Farben.

Barege von 30 fr. an.

Popelin, Poil, Cachemir, Lüstres u. s. w.

Jaconet, Creton und Batist, glatt, gestreift und Pompadour.

Seidenstoffe schwarz und färbig.

Poulard in ecru und andern modernen Farben.

Rohseidenkleider.

Leinen-Roben mit Stickerei.

Trauerwaren, als: Cachemir, Delain, Barege, Grenadine, sowie Shawls und Tücher.

Echarps, Beduinen, Plaids, Sammt, Tuch- & Seiden-Jacken.

Herren-Mode-Rock-, Hosen- & Giletstoffe.

Permanentes Lager von

Echten Rumburger, Crens-, Leder- & Maus-

Seinwänden,

Tischzeug, Servietten, Hand- & Kaffeetüchern,

Madapolans, Chiffons, gedruckten Hemdstoffen, so wie auch Oxfords,

Vorhangstoffen, Möbelstutz,

Möbelstoffen,

Strickwolle, -trick- & Nähzwirne, weißen, färbigen und mit färbigem

Hand Leinen-Tüchern, sowie aller andern Mode- und Manufakturartikel.

Muster auf Befehl prompt.

Matthäus Treun

„zum silbernen Stern“ in Laibach

empfiehlt sein bestens assortirtes Lager von:

Tuch-, Leinen- und Baum-
woll-Manufacturwaren,

insbesonders für die Saison:

Herren-Rock- und Hosenstoffe,

Damen-Kleiderstoffe

von Mohair, Lustre, Barege, Rips und Cachemir; ferner
unter Garantie für

Nein-Leinen:

Rumburger-Weben, Holländer-, Leder- und Hausleinen, Tisch-
und Handtuchzeuge, Tischtücher, Servietten, Tafelgedecke,
Kaffeetücher, weisse und färbige Leinen-Barchenttücher, Bett-
und Möbel-Gradel, Madapolan, Chiffon, Vorhang-Mouffe-
line, Näh- und Strickzwirne

Großes Lager von chinesischem Nähzwirn
(fil au Chinois) weiß, schwarz und in allen Farben zu
billigsten Niederlagepreisen. (263-1)

Dasselbst wird ein Proktifant
aufgenommen.

Am 7. Mai l. J.

freiwillige Lizitation

von verschiedenen gut erhaltenen

Möbeln,

bestehend in Betten, Federmatratzen, Chif-
fonnieres, einer Garnitur z. z., und Küchen-
Geräthe. Ferner neue und übertragene

Herrenkleider.

Am alten Markt 53.-Nr. 155, 3. Stock, im
Alemens'schen Hause. (270)

Die

Hauptniederlage der Graz-Eggenberger
Schlosserwaren-Fabrik

befindet sich bei

J. V. Floigl & Comp.

Graz, Sporgasse Nr. 1.

Es werden daselbst die Erzeugnisse dieser Fabrik, welche
in allen Arten von Baubefehlen bestehen, zu Original-
Fabrikpreisen verkauft. Wir machen noch aufmerksam, daß

wir außer Schlosserwaren stets ein gut sortirtes Lager aller
Arten Werkzeuge halten, dann Zint- und Messingblech,
Kautschukwaren für technische Zwecke, Mousfrepipen, alle
Arten Schlösser mit komplizirter Einrichtung, Kreis- und
Nähstagen, Wagenlaternen zc. (233-2)

Preiscurante werden auf verlangen zugesendet.

Feuerspriken,

auf der Triester Ausstellung mit der
silbernen Medaille ausgezeichnet,

sind in verschiedenen Größen, zu verschiedenen
Preisen und für Gemeinden mit der Begünstigung
ratenweiser Abzahlung; weiters

rotirende Weinpumpen

neuester Konstruktion, mit denen man bis sechszig
Eimer in der Stunde überschänken kann, dann
Pumpen für Hausbrunnen und Fabriken,
solid und zu billigen Preisen zu haben in der

Glocken- und Metallgießerei

von

Albert Samassa

in Laibach.

(116-9)